

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 188 (2009)

Artikel: Am politischen Geschehen ganz nah dran : Erinnerungen von Schülerinnen des Mädchengymnasiums, die damals dabei waren
Autor: Belleville Wiss, Elfriede / Krattiger, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am politischen Geschehen ganz nah dran

Erinnerungen von Schülerinnen des Mädchengymnasiums, die damals dabei waren

Elfriede Belleville Wiss / Ursa Krattiger

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Basler Lehrerinnenstreiks hat Elfriede Belleville Wiss mit einer E-Mail-Umfrage bei ehemaligen Klassenkameradinnen Erinnerungen an damals eingeholt. Ursa Krattiger hat die Texte ausgewählt und redigiert. Helen Issler-Keel wurde aufgrund des Hinweises einer Klassenkameradin angeschrieben.



Abb. 33
Die Lehrerinnen streiken – und die Schulmädchen packen vergnügt ihre Sachen zusammen.

Das war lustig ...

Ja, daran mag ich mich noch erinnern – das war lustig, weil unsere Klasse beim Verlassen des Klassenzimmers fotografiert worden ist. Wir mussten für dieses Bild mehrmals «yne-use» Das Bild wurde in der «Schweizer Illustrierten» publiziert, glaube ich mich wenigstens zu erinnern. [Es war jedoch zu sehen in Nr. 7/1959 der von 1951 bis 1973 in Zürich erscheinenden «Woche», wie die Bilder auf Seite 81–85 belegen.]

Besser in die Erinnerungskiste!!

Nein, leider habe ich keine Erinnerungen an diesen Tag. Zu meiner Schande sei auch eingestanden, dass ich damals meinte, gegen das Frauenstimmrecht sein zu müssen (irgendwem nachgeplappert). Auch das versinkt besser in der Erinnerungskiste!

Freude über den unerwarteten freien Tag

Leider erinnere ich mich nicht mehr an vieles. Ich weiss nur, dass ich mich sehr freute über den unerwarteten freien Tag und die Lehrerinnen dadurch stark bei mir punktetten. Erst Jahre später realisierte und schätzte ich die Pionierarbeit dieser Frauengeneration.

Unerhört und noch nie dagewesen

Es war damals eine Riesenaufregung, weil es etwas Unerhörtes und noch nie Dagewesenes war, dass Frauen streiken und nicht Unterricht geben ... Sicher war die Stimmung nach der enttäuschenden Abstimmung unter den Befürworterinnen des Frauenstimmrechts aufgeladen, und die beiden streitbaren Exponentinnen Rut Keiser («Käng») und Gertrud Spiess («Sputtle») haben erfolgreich eine Solidarisierung unter den Lehrerinnen hergestellt und sie zu dieser so denkwürdigen Kundgebung bewegen können. Ich verbinde diese Aktion eigentlich nur mit diesen beiden Frauen; an andere mag ich mich nicht mehr erinnern. Damals waren wir zu jung, um die Tragweite zu ermessen. Und als es dann hiess, dass man nicht einfach darüber hinweggehen könne und als «Denkzettel» eine Lohnkürzung erfolgen würde, hat man diesen Entscheid einfach hingenommen. Aber die beiden Frauen – Gertrud Spiess und Rut Keiser – haben mich immer und auch noch später durch ihr forsches und entschiedenes Auftreten beeindruckt, nicht nur in Frauenangelegenheiten.

Krank und – enttäuscht

Leider war ich an jenem Tage krank und zu Hause. Das weiss ich noch ganz genau, weil ich sehr enttäuscht war, dass ich diesen interessanten Tag nicht miterlebt habe – und auch vom freien Tag nicht profitieren konnte.

Statt der Lehrerin kamen Reporter

An was ich mich erinnere: Wir sitzen im Schulzimmer und warten auf Fräulein Dr. Elisabeth Flueler, sie kommt und kommt nicht. Dafür kommt dann ein Reporter-

und Kamerateam und irgendjemand teilt uns mit, dass die Schule ausfällt, weil die Lehrerinnen streiken. Das Reporterteam fotografiert unseren Jubel und zieht mit ein paar Statements von Schülerinnen wieder ab. Am andern Tag ist prompt ein Foto unserer Klasse in der Zeitung, zuvorderst Helen Keel – heute Helen Issler-Keel, Redaktionsleiterin von «Menschen, Technik, Wissenschaft» beim Schweizer Fernsehen –, die lachend ihre Freude ausdrückt.

Helen Issler-Keel:

Freude über den Mut der aufmüpfigen Lehrerinnen

Der Streik unserer Lehrerinnen am Basler Mädchengymnasium gehört zu meinen prägenden Jugenderinnerungen. Zum ersten Mal an diesem Tag hatte ich das Gefühl, am politischen Geschehen ganz nah dran zu sein. Das Bild in der Zeitschrift «Woche» ein paar Tage danach hat das natürlich unterstrichen und meine Erinnerung wachgehalten. Viel wichtiger am Tag selber aber war, dass der Streik unserer Lehrerinnen in den Mittagsnachrichten der Schweizerischen Depeschagentur um 12 Uhr 30 vermeldet und ausführlich behandelt wurde. Mein Vater hatte für das Frauenstimmrecht votiert, und meine Eltern freuten sich über den Mut der aufmüpfigen Lehrerinnen. Ganz anders tönte es kurz darauf an der Basler Fasnacht. Da wurden die kämpferischen Frauen als Blaustrümpfe lächerlich gemacht und zusammen mit Iris von Roten, welche kurz zuvor das Buch «Frauen im Laufgitter» publiziert hatte, gehörig runtergeputzt. Ganz besonders empörend fand ich dann noch, dass unsere Lehrerinnen für den Streiktag mit Lohnabzug bestraft wurden.

Zugegeben, als 13jährige Gymnasiastin hatte ich damals einige meiner Lehrerinnen als rigide Autoritätspersonen und nicht so sehr als weibliche Wesen empfunden. Durch ihren Kampfgeist und ihren Mut sind sie in meiner Achtung aber sehr gestiegen, und sie machten mir erst bewusst, in was für einem frauenfeindlichen Umfeld sie sich als emanzipierte, selbständige Frauen bewegten. Den Frauenstreik vom 14. Juni 1991 habe ich dann als Redaktionsleiterin der TV-Sendung «Schweiz aktuell» zusammen mit der weiblichen Hälfte des Teams lustvoll mitgemacht und dabei mit Dankbarkeit an unsere Vorkämpferinnen aus Basel gedacht.

Recht haben Eure Lehrerinnen!

Ich habe diesen denkwürdigen Dienstag noch in bester Erinnerung. Fräulein Dr. Gisi war unsere Klassenlehrerin und ist um 8 Uhr nicht erschienen. Später kam dann Rektor Gessler und orientierte uns über das Ausbleiben der Lehrerinnen. Wir haben natürlich gejubelt, weil wir wieder nach Hause durften. An jenem 3. Februar war ich so gegen 10 Uhr daheim, und meine Mutter wollte natürlich den Grund für dieses frühe Heimkommen wissen. Als ich ihr vom Streik erzählt hatte, meinte sie: «Recht haben Eure Lehrerinnen, denn stell dir vor, jeder Strassenputzer kann stimmen gehen, eure studierten Lehrerinnen aber nicht!»

Mich selber hat das Thema damals noch nicht gross berührt, denn wir waren ja noch halbe Kinder. Am 4. Februar hatten wir Schülerinnen wieder normal Schule, aber der Streik wurde in unserer Klasse nie mit uns besprochen.

Heute setzt sich meine Tochter Clelia als SP-Grossrätin in Chur stark für die Gleichstellung ein ... Vor ein paar Jahren habe ich am Radio DRS 1 eine interessante Sendung über diesen Lehrerinnenstreik gehört, bei der u.a. Dr. Dora Allgöwer interviewt wurde. Für mich war besonders aufschlussreich, die Ereignisse von einer Person geschildert zu bekommen, die damals aktiv dabei war. [Diese Sendung finden Sie übrigens auf der CD am Schluss des Buches.]

Rückblickend noch stolz

Am Abend des 1. Februar war ich selber wohl am meisten – aber meine ganze Familie war es mit mir – total empört und gefrustet. Ich konnte einfach nicht begreifen, dass man den Frauen das Stimmrecht verweigert hatte. Bereits der Abstimmungskampf war ja ein Greuel gewesen. Obwohl wir damals noch zu jung waren, um direkt davon zu profitieren, war ich irgendwie in meinem Gerechtigkeitsempfinden verletzt. Am Montag gingen in der Schule dann die Meinungen auch bei uns Schülerinnen etwas auseinander. Ich weiss nur noch, dass ich sagte, ich wäre am liebsten daheimgeblieben nach diesem Resultat. Als unsere Lehrerinnen dann am Dienstag in den Streik traten, fand ich das super. In meiner Erinnerung waren «s'Käng», also Dr. Rut Keiser, und «d'Sputtle», Dr. Gertrud Spiess, die Anführerinnen. Obwohl ich «s'Käng» eher eine etwas widerliche Figur fand, einfach zu männlich, und «d'Sputtle» wenigstens etwas lustiger, aber auch nicht gerade ein «Charme-Bolle», bewunderte ich diese beiden! Geärgert habe ich mich dagegen über die Haltung unserer von mir sonst so ausserordentlich geschätzten «Sessa», Dr. Martha Gisi. Sie versuchte zwar, uns ihre Haltung – sie habe



Abb. 34
Dr. Rut Keiser äussert sich zum Streik der Lehrerinnen.

«nur» aus Solidarität mitgemacht – zu begründen. Aber ich fand das einfach daneben und war masslos enttäuscht von ihr. Irgendwie hat es in mir damals einen gewissen Bruch gegeben zu ihr und zum MG. Aber alles in allem fand ich es eine Aktion, auf die ich rückblickend noch stolz bin. Und später, als Gertrud Spiess dann im Nationalrat sass, habe ich einmal eingehend mit ihr über diesen Lehrerinnenstreik gesprochen.

Unser Umzug war eine echte Sensation

Ich besuchte damals das MG in einer unteren Klasse. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, wie wir Schülerinnen am Morgen des 3. Februar 1959 informiert wurden, die Schule falle aus, weil die Lehrerinnen streikten. Auch für uns junge Schülerinnen platzte diese Nachricht wie eine Bombe und war so aussergewöhnlich, dass wir zuerst sprachlos waren, bevor wir uns über den unerwartet freien Tag freuen konnten. Wir beschlossen spontan, ein Transparent zu schreiben und uns damit durch die Stadt zu begeben: «Die Lehrerinnen streiken wegen des Frauenstimmrechts». Unser Umzug durch die Freie Strasse hinunter zum Marktplatz war eine echte Sensation. Die Reaktionen der Passanten reichten von völligem Unverständnis, Kopfschütteln – «dummer Kinderstreich!» bis zu Beschimpfungen wie «so frech sind die Jungen heute, dass sie es wagen, mit einer solch undenkbaren Aussage an die Öffentlichkeit zu treten». Aber so jung und noch unpolitisch wir damals auch waren: Unsere Achtung vor unseren wagemutigen Lehrerinnen stieg rasant an! [Das ist die Erinnerung einer ehemaligen Schülerin, die Elfriede Belleville Wiss eine E-Mail schrieb auf ihren Artikel zum Lehrerinnenstreik im «Basler Schulblatt» vom Februar 2009.]



Abb. 35
Schülerinnen des Mädchengymnasiums auf dem ungewohnt frühen Heimweg.

